

Die Heinzelmännchen



Dienstags nachmittags treffen sich Anke, Paul, Lisa und Daniel mit einigen anderen Mädchen und Jungen im Pfarrhaus. Sie gehören einer Gruppe von Konfirmanden an, die unter anderem auch zweimal im Monat ihre Gruppenstunde im Altenheim verbringen. Dann holen sie Bücher aus der Bücherei und bringen sie den alten Leuten. Deshalb werden sie Heinzelmännchen genannt.

Auf ihre Tätigkeit sind die vier Freunde sehr stolz und etwas herablassend meint Paul: "Schon traurig das nur 4 von 30 Schülern aus unserer Klasse bei den Konfirmanden mitmachen. Aber es gibt ja immer welche, die zu faul sind und nur an sich selber denken."

Dabei schauen alle vier ihren Freund Lars an. Lars hebt die Schultern und sagt: "Leider keine Zeit." Nachdem Lars gegangen ist, meint Anke: "Eine dümmere Ausrede hätte ihm ja wohl nicht einfallen können." Die vier reden sich immer mehr in Rage und beschließen dann nicht mehr mit Lars zu sprechen. Am nächsten Tag in der Gruppenstunde erzählen die vier Freunde ihrer Gruppenleiterin Ulli von diesem Vorfall.

"Da tut ihr dem Lars aber Unrecht", erklärt Ulli. "Wußtet ihr, daß er an drei Werktagen in der Woche und auch an einigen Wochenenden einen behinderten Jungen Namens Sven betreut? Svens Eltern sind letztes Jahr tödlich verunglückt und jetzt lebt er bei seiner Oma, die auch krank ist." Anke, Lisa, Paul und Daniel werden rot bis hinter die Ohren. Ulli sagt: "Vielleicht versteht ihr jetzt, warum Jesus möchte, daß wir andere akzeptieren und ihnen gegenüber toleranter sind."

Die vier haben aus dieser Sache gelernt und kümmern sich jetzt gemeinsam mit Lars um Sven. Sven hat also plötzlich vier neue Freunde bekommen und Lars hat Zeit bei den Konfirmanden mitzumachen.

Füreinander da sein:

Menschen die sich mögen, finden immer wieder neue Worte für daß, was sie für einander empfinden. "Liebe macht erfinderisch", sagt man. Oberflächlich sind unsere Worte nur, wenn uns am anderen nichts liegt; wenn er für uns keine Bedeutung hat. Da werden höchstens ein paar unverbindliche Worte miteinander gesprochen, ohne daß uns die Antwort des Anderen interessiert.

Unsere Gebete mit Gott sind oft nur so daher gesagt, ohne das wir uns überlegen mit wem wir reden. Gott ist uns egal. Wenn wir Gott mögen, dann fallen uns auch immer wieder neue Worte ein. Dann beginnen wir ein Gespräch mit ihm und können ihm ganz spontan und herzlich sagen, was wir empfinden und fühlen. Das ist dann auch ein Gespräch, was uns wichtig ist und was wir gerne führen.

Wir müssen versuchen neue Worte zu finden; nicht immer nur Worte des Bittens, sondern auch Worte des Dankes, des Glücks, der Freude und der Liebe.

Aber Gott freut sich auch über unser alltägliches Wort, ein kurzes "Guten Morgen lieber Gott" ist ihm genauso wichtig, wie schön formulierte Sätze. Auch unseren Mitmenschen sollten wir freundlich begegnen, ohne Vorurteile und vor allem ohne zu verurteilen. Wenn wir unsere Mitmenschen so annehmen, wie Gott uns mit unseren Fehlern und Schwächen annimmt, dann haben wir ein kleines Stückchen Himmel auf Erden.

Quelle: http://www.kinderkirche.de/fileadmin/user_upload/Schulmesse_miteinander_fuereinander.pdf